

Konzeption Kompetenzagentur/ Schulverweigerung – Die 2.Chance Projekt „Richtungs.wxl“

Zum öffentlichen Interessenbekundungs- und Bewerbungsverfahren durch die Stadt
Frankfurt/Oder im Rahmen des ESF-Programmes JUGEND STÄRKEN im Quartier

Einleitung	3
Rahmenbedingungen	4
Der Träger.....	4
Der Fachbereich Schule–Beruf.....	5
Adresse.....	5
Zielgruppen.....	5
Zielgruppe A:.....	5
Zielgruppe B:.....	6
Netzwerk/Kooperation.....	7
Handlungsebenen.....	7
Kooperationspartner.....	7
Ziele und Indikatoren	8
1. Schulische und Berufliche Bildung.....	8
2. Erkenntnisgewinn.....	8
3. Wirkungszusammenhänge.....	8
Bausteine	9
Case Management.....	9
Aufsuchende Jugendsozialarbeit.....	11
Niederschwellige Beratung/Clearing.....	12
Hauptteil	12
Zielgruppe A / Kompetenzagentur.....	12
Intensität der Beratung.....	13
Kompetenzfeststellungsverfahren.....	13
Zugang.....	14
Zugang über Schulen.....	14
Umgang mit zugewiesenen Jugendlichen.....	14
Zielgruppe B – Schulverweigerung die 2.Chance.....	15
Merkmale.....	15
Unterstützungsangebote.....	16
Elternarbeit.....	17
Weitere Aufgaben.....	17
Personaleinsatz	18
inhaltliche Abstimmung des eingesetzten Personals.....	18
Sicherstellung der erforderlichen Personalkapazität.....	18
Datenschutz.....	19

EINLEITUNG

Dieses Konzept ist die Arbeitsgrundlage für das Projekt *Richtungs.wxl* (sprich: Richtungswechsel) im Rahmen des ESF-Programmes JUGEND STÄRKEN im Quartier.

Das Projekt unterstützt benachteiligte und/oder individuell beeinträchtigte Jugendliche bei der Beseitigung von Hemmnissen die einer Integration in Schule oder in den Arbeits- bzw. Ausbildungsmarkt im Wege stehen.

Der Verein für Jugendhilfe und Sozialarbeit (JuSeV) arbeitet seit 10 Jahren mit großem Erfolg in den Handlungsfeldern Jugendberufshilfe und Schulverweigerung. In unterschiedlichen Projekten (Werk-Statt-Schule, Koordinierungsstelle 2.Chance, In Connection u.ä.) erproben erfahrene und kreative Fachkräfte immer neue Handlungsansätze und verbessern diese kontinuierlich. Das Projekt *Richtungs.wxl* baut daher auf den Erfahrung der Mitarbeitenden und einer Vielzahl an gelingender Methoden auf.

Das Projekt *Richtungs.wxl* besteht aus zwei Kernelementen, der „Kompetenzagentur“ (Teil A) und der „zweiten Chance“ (Teil B) des letzten Bundesprogrammes JUGEND STÄRKEN, die zu einem gemeinsamen Projekt zusammengeführt werden. Hieraus ergibt sich eine inhaltliche Fokussierung auf zwei Zielgruppen:

- A. Junge Menschen, die die Schule bereits verlassen haben und sich nicht in Ausbildung oder Arbeit befinden.
- B. Schüler und Schülerinnen von 12-18 Jahre (Jahrgangsstufe 7- 10) der Oberschulen und der Förderschule in Frankfurt/Oder.

Ziele sind die Vermittlung in Integrations- und Qualifizierungsangebote (Zielgruppe A) oder die Reintegration der Teilnehmenden in die Schule (Zielgruppe B).

Dies geschieht in einem systematischen Prozess mit drei methodischen Bausteinen

1. Case Management (CM)
2. Aufsuchende Jugendsozialarbeit
3. Niedrigschwellige Beratung/Clearing

Da die Inhalte der Bausteine beider Zielgruppen meist kongruent sind und oft nur in Intensität und Dauer variieren, werden in diesem Konzept die Prozesse und Methoden der Bausteine für beide Zielgruppen beschrieben. Abweichungen bzw. speziellen Handlungsansätze werden mit „Zielgruppe A“ und „Zielgruppe B“ markiert.

Im nachfolgenden Hauptteil wird noch einmal dezidierter auf die unterschiedlichen Handlungsansätze der beiden Projektteile eingegangen.

Auch die Verlaufsphasen der Hilfeleistung sind bis auf die individuelle Verweildauer deckungsgleich: Die *Eingangsphase* dient dem Kennenlernen und Beziehungsaufbau sowie dem Erkennen von Stärken, Kompetenzen und Entwicklungspotentialen. Hier werden realistische Ziele festgelegt, die in der *Förderphase* mit Hilfe von koordinierten Unterstützungsangeboten zu einem Erwerb von benötigten Kompetenzen und der Entwicklung eines positiven Selbstbildes führen. Der Transfer der Erfahrungen im Projekt auf anschließende Lern- und Bewährungsfelder wie z.B. Unterrichtssituationen in Schule oder Berufsvorbereitung bzw. -ausbildung ist der Kerninhalt in der *Übergangsphase* (s.a. *Case Management*).

Im Rahmen unseres Qualitätssystems werden die Ziele des Projektes definiert und auf Feinziele herunter gebrochen. Um den Grad der Zielerreichung zu bestimmen, müssen die Ziele mit messbaren Indikatoren ausgestattet sein. Diese werden in regelmäßigen Abständen geprüft, bewertet und verändert.

Der Anteil an weiblichen Teilnehmern liegt nach unseren Erfahrungswerten im Durchschnitt bei ca. 25 %. Bei allen Vorhaben des Projektes und bei allen Unterstützungsangeboten werden daher die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Mädchen und Jungen von vornherein und regelmäßig berücksichtigt, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt.

RAHMENBEDINGUNGEN

DER TRÄGER

JuSeV ist ein landesweit anerkannter Träger der Jugendhilfe in Brandenburg mit Sitz in Fürstenwalde/Spree und Zweigstellen in Frankfurt/Oder und Storkow.

JuSeV arbeitet mit Kindern, Jugendlichen und Familien in verschiedenen Arbeitsfeldern der Sozialpädagogik und Jugendsozialarbeit sowie der schulischen und außerschulischen Bildung, lokal und gemeinwesenorientiert, sozialraumbezogen und genderorientiert, regional und landesweit sowie durch internationale Zusammenarbeit mit Partnern aus ganz Europa. Zu seinen Einrichtungen gehören eine evangelische Grundschule, Kindertagesstätten, Jugendclubs und Stadtteilzentren sowie eine evangelische Jugendbildungs- und Begegnungsstätte; weitere Aufgaben sind z.B. die Sozialarbeit und integrative Betreuung an Schulen, verschiedene Freiwilligendienste sowie die Förderung von Demokratie, Integration und Beteiligung von Jugendlichen. In Schulprojekten und Maßnahmen werden benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene qualifiziert, um an Schule und im Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt bestehen zu können.

Entsprechend dem Leitsatz „Das Leben lernen“ ist Bildung in umfassendem Sinne und mit vielen Facetten das verbindende Element der verschiedenen Arbeitsbereiche mit den Schwerpunkten Inklusion, Integration, Förderung von Toleranz, aktiver Beteiligung und Weltoffenheit; dafür schafft JuSeV ein lebendiges Netzwerk in seinen eigenen Einrichtungen und Arbeitsbereichen und kooperiert mit vielen Partnern (vgl. Pkt. Kooperationspartner). JuSeV ist Mitglied im Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg – schlesische Oberlausitz und arbeitet aktiv in vielen Gremien und Fachverbänden mit.

DER FACHBEREICH SCHULE–BERUF

Der Fachbereich *Schule-Beruf* ist seit 10 Jahren an der Schnittstelle von Schule und Jugendhilfe tätig. Mehrere Kooperationsprojekte von Schule und Jugendhilfe wie die *Werk-Statt-Schule*, *Koordinierungsstelle 2.Chance*, Kart-Projekt u.a. werden ergänzt durch Projekte der Jugendberufshilfe und Maßnahmen des Job-Centers wie z.B. *In Connection*, *Sozialarbeit am OSZ*. Die Projekte legen ihren Fokus auf die Zielgruppe der stark benachteiligten Jugendlichen mit multifaktoriellen Problembündel die schulverweigerndes Verhalten zeigen. Auf diese Zielgruppe abgestimmte Methoden der sozialen Gruppenarbeit werden mit individualisierten Case Management Prozessen verknüpft um ein hohes Maß an Nachhaltigkeit zu erzielen. Der Fachbereich ist AZAV-zertifiziert und verfügt über ein modernes QM-System.

ADRESSE

JuSeV - Jugendhilfe und Sozialarbeit e.V.

Geschwister- Scholl- Straße 16

15517 Fürstenwalde

Email: jusev@jusev.de

www.jusev.de

Geschäftsführende Vorstände: Heike Hubert und Silvia Kolodziej

Leiter Fachbereich Schule-Beruf: Swen Dankesreiter

ZIELGRUPPEN

ZIELGRUPPE A:

Junge Menschen die einen besonderen Unterstützungsbedarf auf Grund von sozialer Benachteiligungen oder individueller Beeinträchtigungen haben und

- nach der Schule auf ihrem Weg in den Beruf von den vorhandenen Unterstützungssystemen nicht erreicht werden bzw.
- Unterstützungsmaßnahmen abgebrochen haben, ohne dass andere/weitere Angebote zur Verfügung stehen bzw. von ihnen angenommen werden.
- die Schule bereits verlassen haben und sich nicht in Ausbildung oder Arbeit befinden

ZIELGRUPPE B:

- Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7-10 der Oberschulen und der Förderschule in Frankfurt/Oder.
- Schulumüde, Schulbummler, Schulverweigerer, Schulabbrecher, die den Regelunterricht aktiv oder passiv verweigern.
- Die ihren Schulabschluss belegbar durch Schulverweigerung gefährden.

Für beide Zielgruppen gilt:

Das Leben dieser jungen Menschen ist häufig geprägt von Defiziten in der Sozialisation in Familie, Schule, und Gemeinwesen. Dazu zählen Benachteiligungen, die u.a. durch das soziale Umfeld, prekäre und schwierige soziale Familienverhältnisse, Bildungsdefizite, Geschlecht, Kultur oder Religion bedingt sind. Gemeint sind junge Menschen, die eine Unterstützung ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten benötigen, weil ihre altersgemäße gesellschaftliche Integration nicht oder nur schwierig gelingt.

Insbesondere gilt dies in Bezug auf das Gelingen des Übergangs Schule-Beruf, die Gefahr eines Schulabbruchs oder Erfolglosigkeit in der beruflichen Orientierung, aber auch bei Sozialisationsdefiziten oder für junge Menschen mit Migrationshintergrund.

Darüber hinaus richtet sich das Projekt *Richtungs.wxl* auch explizit an junge Menschen mit persönlichen Beeinträchtigungen und Problematiken.

Zum Problemfeld der individuellen Beeinträchtigungen zählen insbesondere psychische, physische und seelische Beeinträchtigungen individueller Art:

- Lern- und Leistungsbeeinträchtigungen, -störungen und -schwächen (Legasthenie, funktionaler Analphabetismus, Dyskalkulie etc.),
- Entwicklungsstörungen in Bezug auf Motorik, Sprache, schulische Fähigkeiten,
- Körperliche Behinderungen,
- mehr oder weniger ausgeprägte Persönlichkeitsstörungen, psychische und seelische Belastungszustände (wie Depressionen, starke Stimmungsschwankungen, Verzweiflungszustände, große Ängste);
- Suchtverhalten, Abhängigkeiten (illegale Drogen, Alkohol, Betäubungsmittel, Tabletten u.ä.), weitere Abhängigkeitserkrankungen (gestörtes Essverhalten, Spielsucht, Kauf- und Computersucht). Hier bedarf es in vielen Fällen einer Diagnose oder der Überprüfung der Therapiewürdigkeit durch geeignete professionelle Fachkräfte wie spezialisierte Ärztinnen bzw. Ärzte, Therapeutinnen bzw. Therapeut/ en und/oder Psychologinnen bzw. Psychologen.

NETZWERK/KOOPERATION

Die berufliche und soziale Integration der Jugendlichen, aber gerade auch die Bewältigung der vielen kleinen Einzelstapen auf dem Weg dorthin, kann nur in der Zusammenarbeit mit Partnern gelingen. Solche Bündnisse können beispielsweise helfen:

- Zugang zu den Jugendlichen zu erhalten, insbesondere zu denen, die bereits durch die Maschen des Hilfesystems gefallen sind;
- passgenaue Fördermöglichkeiten für die Jugendlichen – über die Grenzen von Zuständigkeiten und Förderlogiken hinweg – zu organisieren;
- die Vermittlung von Jugendlichen in Ausbildung oder in den Arbeitsmarkt und damit die soziale Reintegration zu erreichen.

HANDLUNGSEBENEN

Die Netzwerkarbeit des Projektes *Richtungs.wxl* umfasst vier Handlungsebenen, auf denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von JuSeV mit unterschiedlichen Schwerpunkten tätig sind:

- a) Die klientenorientierte Arbeitsebene setzt an der individuellen Bedarfslage der Hilfesuchenden an und bindet diese unter besonderer Berücksichtigung ihrer persönlichen Sozialsysteme in die Hilfeplanung und deren Umsetzung ein. Es wird also das persönliche Netzwerk der Jugendlichen – Familie, Peergroup, Lehrerschaft etc. – mit dem professionellen Netzwerk der Fachdienste und Beratungsstellen verknüpft.
- b) Auf der sozialräumlichen Ebene werden durch eine Erhebung der Angebote vor Ort Ressourcen identifiziert und gebündelt, Bedarfe formuliert, Angebotslücken ermittelt und diese durch das Initiieren neuer Angebote geschlossen.
- c) Auf der regionalpolitischen Ebene vertritt das Projekt *Richtungs.wxl* die Bedarfe/Interessen ihres Klientels gegenüber den örtlichen Akteuren und Kostenträgern (Agentur für Arbeit, ARGE, Jugendamt, Bündnisse für Arbeit, Parteien, Kammern und Verbände, Jugendmigrationsdienste u.a.) und suchen diese als Kooperationspartner zu gewinnen.
- d) Die Netzwerkarbeit auf Bundesebene dient dem Transfer der durch ein begleitendes Monitoring wissenschaftlich gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen, um die regionalen Ansätze weiter zu entwickeln.

KOOPERATIONSPARTNER

- das Jugendamt
- die örtliche Agentur für Arbeit,
- die Träger der Grundsicherung (ARGE oder kommunale Einrichtungen),
- Schulen / Schulamt
- Psychologische Beratungsstellen / Schulpsychologen

- die Jugendmigrationsdienste (JMD)
- Streetwork / mobile Jugendsozialarbeit
- andere Freie Träger der Jugendhilfe
- Berufsbildungs- und Weiterbildungseinrichtungen
- Stadt Frankfurt/Oder
- Wirtschaftsunternehmen

Um die gewünschten Maßnahmeziele zu erreichen, legt der Träger großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit der genannten Institutionen bzw. deren Mitarbeitende. Die Möglichkeiten einer Kooperation sind entweder teilnehmerbezogen, also situationsabhängig und punktuell oder kontinuierlich über die gesamte Projektlaufzeit. Kooperationen werden in der Regel schriftlich fixiert (vgl. hierzu beispielhaft Anhang 1 Vereinbarung mit einer Kooperationsschule).

ZIELE UND INDIKATOREN

1. Schulische und Berufliche Bildung

Das Leitziel des sozialpädagogischen Handelns des Projektes Richtungs.wxl ist die Integration der Teilnehmenden in Bildung, Ausbildung oder Arbeit.

Dies kann meist nur durch eine Erweiterung der Selbstorganisationsdispositionen und einer psychosozialen Stabilisierung erreicht werden.

Für das Gelingen haben wir wichtigen Schlüsselkompetenzen herausgearbeitet und auf Feinziele herunter gebrochen. Diese sind mit Indikatoren untersetzt, die den Grad der Zielerreichung messen können (s. Beispiel hierzu Anhang 2).

2. Erkenntnisgewinn

Netzwerk- und Gremienarbeit mit dem Ziel des Erkenntnisgewinns zur Optimierung des §13 SGB VIII ist ein genuines Anliegen von JuSeV. Die Mitarbeit der Pädagogen an neuen Fördermethoden, -prozessen und –strukturen im Sozialraum wird daher von der Geschäftsleitung ausdrücklich begrüßt. Indikator hierfür wäre die feste Teilnahern von JuSeV an Fachgremien der Stadt Frankfurt/Oder.

3. Wirkungszusammenhänge

Das QM-System von JuSeV sieht die Erprobung von neuen Methoden und die ständige Verbesserung der Prozesse vor. Die Wirkungszusammenhänge zwischen verschiedenen methodischen Bausteinen lassen sich nach der RADAR-Logik messen und verbessern. Diese Logik basiert auf den Elementen:

- Results (Ergebnisse)
- Approach (Vorgehen)

- Deployment (Umsetzung)
- Assessment (Bewertung)
- Review (Überprüfung)

Hinter diesen Elementen verbirgt sich folgendes Konzept: Als erstes sollten die Ergebnisse (Ziele) festgelegt werden, die mit einem Strategie- und Planungsprozess erzielt werden sollen. Daraufhin muss eine umfassende Anzahl fundierter Vorgehensweisen geplant und entwickelt werden, um gegenwärtig und zukünftig die geforderten Ergebnisse zu erreichen. Als nächstes sollten die Vorgehensweisen systematisch angewendet werden, wobei die Sicherstellung einer vollständigen Umsetzung von Bedeutung ist. Die verwendeten Vorgehensweisen und deren Umsetzung sind anschließend einer Beurteilung und Überprüfung durch Überwachung und Auswertung der erzielten Ergebnisse zu unterziehen. Daraus sind bei Bedarf Verbesserungen zu identifizieren, zu priorisieren, zu planen und einzuführen.

BAUSTEINE

CASE MANAGEMENT

Der konzeptionelle Hintergrund des CM ist ein ökosozialer Arbeitsansatz, der den Menschen eingebettet in seine Umwelt sieht und demgemäß soziale Probleme als fehlende Anpassung zwischen Person und Umwelt versteht.

CM ist ein ganzheitlich-integratives, über Planungs- und Ablaufsteuerung hinausgehendes Handlungskonzept bei dem der einzelne Mensch im Vordergrund steht.

Das Case Management (CM), welches dem Projekt Richtungs.wxl zugrunde gelegt wird, lässt sich in sieben Phasen unterteilen:

1. Erstgespräch,
2. Anamnese,
3. Zielvereinbarung,
4. Hilfeplanung,
5. Durchführung,
6. Leistungssteuerung und
7. Evaluation.

Beim Erstgespräch – auch Grundberatung genannt – geht es um eine grobe Einschätzung der Problemlagen der Ratsuchenden und die Klärung, ob CM der geeignete Lösungsansatz ist. Während der Anamnese findet eine genaue Analyse der personalen Situation der bzw. des Jugendlichen sowie eine Beurteilung und Prognose der Problemlagen statt (s. Anhang 4). Es

werden genaue Daten erhoben und bereits erfolgte Lösungsversuche untersucht, um die Ressourcen der Jugendlichen zu ermitteln. Eine Zielvereinbarung ist die nächste Stufe. Case Manager und Jugendliche legen gemeinsam realistische Ziele fest, die in einem bestimmten Zeitraum erreicht werden sollen. Die Hilfeplanung beschäftigt sich mit der gemeinsamen Vorbereitung des Einsatzes der benötigten Hilfsangebote und Ressourcen, die es sowohl in den persönlichen Beziehungsgeflechten der Jugendlichen als auch im regionalen institutionellen Netzwerk auszumachen gilt. Die Durchführungsphase und die Leistungssteuerung verschmelzen miteinander: Der Case Manager verknüpft die benötigten Angebote, koordiniert sie so, dass sie zeitnah zur Verfügung stehen und kontrolliert außerdem, ob die bzw. der Jugendliche die Vereinbarungen einhält. In der letzten Phase, der Evaluation, erfolgt die Bewertung des Fallverlaufs. Die einzelnen Interventionen werden auf ihre Effektivität überprüft und bezüglich des gewünschten Resultats bewertet. Damit werden die Fortschritte der Klientin bzw. des Klienten sichtbar.

Um Case Management in einer angemessenen, vor allem aber effektiven Weise zu praktizieren, bedarf es einer Vielzahl von Fähigkeiten:

- diagnostisches Können (Anamnese bzw. Exploration, Assessment, Profiling),
- die Kompetenz, Hilfe-, Förder- und Eingliederungspläne zu erstellen,
- ein hohes Maß an Empathie und kommunikativer Sensibilität,
- die Kenntnis von Netzwerktheorien und die Fähigkeit, in Netzwerken zu arbeiten,
- Kompetenzen zur Ressourcenanalyse und -sicherung,
- Kenntnis von Konzepten zur Bedarfsermittlung und Angebotssteuerung,
- Wissen um Instrumente zur Qualitätssicherung.

Besonders benachteiligte Jugendliche belasten gleichzeitig mehrere Probleme, wie Schulabbruch, Sucht, Schulden, Obdachlosigkeit, junge Elternschaft etc. Viele von ihnen haben den Anschluss an das Unterstützungssystem verloren. Sie wissen nicht, wer ihnen helfen könnte oder vertrauen den helfenden Erwachsenen nicht. Diese Jugendlichen sowie ihr Umfeld unterliegen vielen destruktiven Kräften. Und die wenigen verfügbaren konstruktiven Ressourcen sind nicht immer klar zu erkennen. Für die Zielgruppe der besonders schwer zu erreichenden Jugendlichen mit multikomplexen Problemlagen bedarf es einer besonders geduldigen und intensiven Begleitung jeder bzw. jedes Einzelnen. Immer wieder müssen die jungen Menschen aufgefangen und motiviert werden, bis es schließlich gelingt, dass sie selbstständig und mit Ausdauer für ihre Bedürfnisse eintreten und selbstverantwortlich ihren Alltag gestalten können. Zum Ausgangspunkt für die individuelle Hilfeplanung werden die Kompetenzen der einzelnen Jugendlichen genommen, wobei die Ressourcen im persönlichen und familiären Umfeld mit einbezogen werden. Die maßgeschneiderte Unterstützungsleistung des Projektes

Richtungs.wxl verlangt eine erhebliche Flexibilität des Handlungskonzepts. Dieses muss sich an den jeweiligen regionalen Bedingungen und Strukturen und an den Institutionen und Personen ausrichten können. Eine solide und stabile Verankerung des Angebotes in den vorhandenen Strukturen vor Ort ist daher absolut notwendig.

AUFSUCHENDE JUGENDSOZIALARBEIT

Das deutlichste Kriterium aufsuchender Jugendsozialarbeit ist neben der spezifischen Zielgruppe der Ansatz der „Geh-Struktur“. Das Motto der Arbeit lautet: „Da sein, wo die Jugend ist“. Schwerpunkt aufsuchender Jugendsozialarbeit ist das regelmäßige gezielte Aufsuchen der Jugendlichen an ihren Orten und in ihrer Lebenswirklichkeit. Die aufsuchende Jugendsozialarbeit geht auf die verschiedenen Szenen zu und lernt sie in ihrer Unterschiedlichkeit und Eigenart kennen. Es werden damit auch solche Jugendliche angesprochen, die von anderen sozialen Einrichtungen nicht erreicht oder die von ihnen bereits ausgeschlossen wurden. Die sozialpädagogische Fachkraft ist bei den Jugendlichen in erster Linie „zu Gast“ und muss deren Vertrauen durch kontinuierliche und zuverlässige Anwesenheit Schritt für Schritt mühevoll erwerben.

Respekt vor der Lebensstrategie der einzelnen Jugendlichen ist eine weitere Prämisse aufsuchender Jugendarbeit. Die Art und Weise, mit der einzelne junge Frauen und Männer mit ihrer Lebenslage und ihrer möglicherweise hoch belasteten Biographie umgehen, wird als deren gegenwärtiger persönlicher Weg anerkannt. Wohl wissend, dass gefährdete Jugendliche keine billigen „Rat-Schläge“ oder drohenden Belehrungen sondern konkrete Unterstützung in ihrer individuellen Situation benötigen. Dies heißt allerdings nicht, dass die sozialpädagogische Fachkraft jedes Verhalten grundsätzlich toleriert oder gar bestärkt. Sie wird vielmehr immer auch persönlich und engagiert Position beziehen. Im Vordergrund jedoch steht die Grundhaltung der Akzeptanz und der mühevollen Weg, selbst- oder fremdschädigende Muster durch Anregung, fachliche Beratung und Unterstützung langfristig zu durchbrechen.

Beziehungsarbeit braucht Zeit, oft sehr viel Zeit. Für die Schritte Kontakt aufbauen – Vertrauen gewinnen – konkrete Unterstützung leisten und - Loslassen werden Kontinuität und personelle Sicherheit benötigt.

Viele Jugendliche haben oft schon in der frühen Kindheit derart prägende Erfahrungen von Vertrauensmissbrauch erlebt, dass sie erst nach vielen Monaten, manchmal erst nach Jahren Vertrauen finden können. Hier gilt es, gezielt Beziehungsarbeit zu leisten. Vertrauen muss von denjenigen Jugendlichen, die schwere Brüche in der Persönlichkeitsentwicklung erlebt haben, unmittelbar, konkret und immer wieder aufs Neue erfahren werden. Nur ein

Sozialpädagoge/eine Sozialpädagogin, der/die wirklich in Notsituationen konkrete Unterstützung geleistet hat, „einer der echt da war“, findet Vertrauen und Respekt.

NIEDERSCHWELIGE BERATUNG/CLEARING

Im Rahmen der niederschweligen Beratung sollen Entscheidungs- und Orientierungshilfen gegeben werden, um damit die Lebens- und Berufsplanung zu unterstützen. Dafür ist die Förderung des Bewusstseins eigener Stärken und individueller Handlungsoptionen notwendig. Aber auch die Vermittlung von Informationen z.B. über Unterstützungsmöglichkeiten, Berufsangebote (besonders auf den Sozialraum bezogen) und Berufstypen ist dafür unverzichtbar. In diesem Sinne erweitern die Jugendlichen auch ihre Handlungsstrategien, d.h. sie werden in die Lage versetzt, ihre Kompetenzen gezielter und geplanter zu nutzen. Diese Ziele richten sich damit an die Bedürfnisse Jugendlicher nach Information und Orientierung, Bildung von Selbstwertgefühl und finanzieller Sicherheit, d.h. insbesondere an dem Zurechtkommen mit Brüchen in der Erwerbsbiographie.

Der Grundgedanke des Clearing liegt in der Annahme, dass jeder Jugendlicher das Potential und die Ressourcen für Lösungen akuter Krisen besitzt. Beim Clearing werden die Jugendlichen als Experten der eigenen Situation betrachtet. Clearing versucht gemeinsam mit den Jugendlichen und ihren Familien zu arbeiten. Sichtbar gemacht bieten diese Potentiale und Ressourcen die Chance praktikable und kindeswohlorientierte Lösungen zu finden.

Clearing basiert auf folgenden Leitgedanken:

- Stärken stärken, Schwächen schwächen
- Systemische Sichtweise
- Lebensweltorientierung
- Ressourcenorientierung
- Lösungsorientierung

HAUPTTEIL

ZIELGRUPPE A / KOMPETENZAGENTUR

Das Projekt *Richtungs.wxl* berät zunächst alle jungen Menschen, die vorstellig werden. Im Laufe weiterer Gespräche stellt sich heraus, dass viele keine eigentlichen Fälle fürs Case Management sind, da sie nur eine Beratung benötigen oder hier an der falschen Stelle sind. Auch diese Jugendlichen werden in der Regel weitervermittelt in andere Einrichtungen, in Ausbildung oder Arbeit.

Das Projekt *Richtungs.wxl* richtet sich nicht generell an alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sondern an die Zielgruppe besonders benachteiligter Jugendlicher. Dies sind in erster Linie junge Menschen, die bisher nur schwer erreicht werden konnten oder von sich aus

keinen Zugang zum Unterstützungssystem gefunden haben. In die intensive und langfristige Fallbegleitung sollen nur die Jugendlichen übernommen werden, deren multikomplexe Problemlagen die umfassende, langwierige und intensive Unterstützungsform des Case Managements notwendig machen. Die Konzentration auf die besonders schwierigen Fälle fällt mitunter nicht leicht, da somit viele so genannte „normal benachteiligte“ Jugendliche aus der Einzelfallbegleitung ausgegrenzt werden müssen.

INTENSITÄT DER BERATUNG

Die Jugendlichen die eine Beratung erhalten lassen sich in drei Kategorien einteilen

- Lauf-/Informationskundinnen und -kunden (ein bis zwei Beratungen),
- Intensive Beratungskundinnen und -kunden (intensive Beratung, drei und mehr Beratungstermine) sowie
- Case Management-Fälle/Betreuungskundinnen und –kunden. Insgesamt gehen wir davon aus, dass eine Vollzeit-Stelle ca. 40 Jugendliche betreuen kann. Das genaue Verhältnis variiert abhängig von der regionalen Ausgangslage.

Die Zusammenarbeit basiert auf Freiwilligkeit. Die Termine vereinbaren die Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter des Projektes *Richtungs.wxl* gemeinsam mit den Jugendlichen und geben diesen einen entsprechenden Merkzettel mit. Einige Jugendliche benötigen zusätzlich eine kurzfristige Erinnerung per SMS.

Über Kompetenzchecks erstellen die Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter der Kompetenzagentur ein Profil der bzw. des Jugendlichen, das ihre bzw. seine Stärken und Schwächen aufzeigt. An den Schwächen kann gezielt gearbeitet werden. Arbeitsgelegenheiten wie Praktika oder Tagesjobs führen die Jugendlichen an die Anforderungen der Arbeitswelt heran. Dabei ist es vorteilhaft, wenn die Anforderungen stufenweise steigen.

KOMPETENZFESTSTELLUNGSVERFAHREN

Die Hilfeleistung des Projektes *Richtungs.wxl* setzt an den Kompetenzen und Ressourcen der Jugendlichen und ihres Umfeldes an, die Betrachtung von Defiziten soll hingegen nicht im Vordergrund stehen.

Die Praxis hat gezeigt, dass viele Verfahren oft zu aufwändig und in der Regel kaum bezahlbar sind. Zudem gibt es nicht an jedem Standort geeignete Anbieter von beispielsweise Assessment-Verfahren. Es ist auch nicht für jeden Jugendlichen das geeignete Instrument, insbesondere, wenn im Zusammenhang mit anderen Maßnahmen solche Verfahren bereits stattgefunden haben. In Einzelfällen kann ein kostenintensives und aufwändiges

Kompetenzfeststellungsverfahren zielführend und nützlich sein. Für die tägliche Praxis gibt es aber auch eine Reihe weiterer Anamnese- und Erhebungsverfahren, die als Grundlage für Hilfeplanung und Zielvereinbarungen eingesetzt werden können. Diese von JuSeV erprobten Verfahren reichen von leitfadengestützten Interviews über Potenzialanalyse bis hin zu Intelligenztests (Vgl. Anhang 4).

ZUGANG

Manche der Jugendlichen suchen das Projekt *Richtungs.wxl* von sich aus auf: Sie haben von der Arbeit gelesen (Flyer, Zeitung), ein Plakat, einen Aushang gesehen oder sind von anderen Institutionen auf die Einrichtung aufmerksam gemacht worden. Oft ist es auch die Empfehlung eines bereits von dem Projekt unterstützten Freundes oder einer Freundin, die über Mundpropaganda ihre Kreise zieht. Viele Jugendliche kommen auf den Rat kooperierender Fachkräfte zum Case Management des Projektes *Richtungs.wxl*. Einige Jugendliche werden etwa von der ARGE oder Job Center überwiesen. Andere Jugendliche müssen über aufsuchende Arbeit als Klientel identifiziert und gewonnen werden.

ZUGANG ÜBER SCHULEN

Der Kontakt kann über verschiedene Wege erfolgen, wie zum Beispiel

- Ansprache der Schülerinnen und Schüler durch Präsentation des Angebots des Projektes,
- Besuche von Schülercafés,
- Punktuelle Begleitung von Schülergruppen/Lehrenden und Schulsozialarbeiterinnen bzw. Schulsozialarbeitern (um auch „unauffällige“ Jugendliche mit besonderem Förderbedarf zu identifizieren),
- Feste Sprechstunden/fester Raum,
- Hotline für Lehrerinnen bzw. Lehrer und Schülerinnen bzw. Schüler,
- Vermittlung der bzw. des Jugendlichen über Schulsozialarbeiterinnen bzw. Schulsozialarbeiter und Lehrerinnen bzw. Lehrer an das Projekt *Richtungs.wxl*.

UMGANG MIT ZUGEWIESENEN JUGENDLICHEN

Jugendliche können über viele Wege zum Projekt *Richtungs.wxl* kommen, unter anderem durch Zuweisung von der ARGE oder des Job Centers, die in der Regel nicht freiwillig ist. Von der ARGE zugewiesene Jugendliche glauben oft, dass ihre Zusammenarbeit bzw. Nichtzusammenarbeit mit den Projekten/Maßnahmen mit möglichen finanziellen Sanktionen verknüpft ist. Bevor im Anschluss an die Zuweisung ein Hilfeprozess einsetzen kann, muss für die Klientin bzw. den Klienten transparent werden, unter welchen Umständen eine Meldung an die sanktionierende Institution erfolgt, was diese Rückmeldung beinhaltet und welche

Konsequenzen sie zu erwarten haben. Dazu bedarf es einer klaren Trennung von verhandelbaren und nicht verhandelbaren Aspekten der Beratung. Die vielfältigen Versagenserfahrungen, die die Jugendlichen mitbringen, machen es notwendig, die nicht verhandelbaren Anforderungen stark einzugrenzen. Das kann beispielsweise konkret heißen: Gesprächstermine müssen eingehalten werden und beim zweiten unentschuldig verpassten Termin erfolgt eine Rückmeldung, die zu Sanktionen führen kann. Halten sich die Jugendlichen an die Rahmenbedingungen, kann das Projekt Richtungs.wxl eine Art Pufferfunktion gegenüber der sanktionierenden Institution einnehmen und die Anliegen der Klientinnen bzw. Klienten nach außen vertreten. Grundsätzlich sollte jedoch der Sanktionsaspekt in den Hintergrund rücken und die Vermittlung in eine geeignete Maßnahme im Vordergrund stehen.

ZIELGRUPPE B – SCHULVERWEIGERUNG DIE 2.CHANCE

In einer problematischen individuellen Situation wie einer schulverweigernden Haltung der jungen Menschen dient Case Management als Fallführung und rationale Steuerung von Unterstützungs- und Hilfsprogrammen. Hier werden erarbeitet:

- Individuelle Entwicklungs- und Förderpläne
- Soziales Kompetenz Training
- Schulersetzende Maßnahmen
- Schulergänzende Maßnahmen
- Unterstützung zur Alltagsbewältigung
- Pädagogisches Gruppentraining

MERKMALE

folgende Merkmale sind handlungsleitend für einen gelingenden CM-Prozess:

- Problemkomplexität und hohe Akteursdichte:
Als Ursache für schulverweigerndes Verhalten steht meist nicht ein Problem im Vordergrund sondern ein multifaktorielles Ursachenbündel das in mehreren Lebenswelten der Schüler oder der Schülerin auftritt. Prekäre familiäre Situationen (Alkoholismus, Armut, etc.), schulspezifische Schwierigkeiten (Leistungsversagen, Mobbing etc.), Peerbezogene Faktoren und andere sozioökologische und –kulturelle Faktoren behindern die ganzheitliche Entwicklung des jungen Menschen. Diese komplexen Problemlagen zeichnen sich auch durch eine hohe Zahl involvierter Akteure aus: Eltern, Lehrer, Mitschüler, Erzieher, Sozialarbeiter etc.
- Kontinuität in der Fallverantwortung
CM zeichnet sich durch eine durchgängige Fallverantwortlichkeit aus die mit dem Bild vom „Lotsen“, der während der gesamten Fahrt nicht von Bord geht, zutreffend verdichtet ist.

- Querintervention
Oft sind Soziale Dienstleistungen segmentiert und fragmentiert. CM muss zu diesen Dienstleistungen und Strukturen quer agieren können. Ganzheitliche und integrierte Lösungskonzepte müssen daher durch CM sichergestellt werden.
- Zeitliche Begrenztheit
Eine auf Dauer angelegte Begleitung ist nicht beabsichtigt. Der zeitliche Umfang der CM Intervention beträgt ein Jahr, kann aber im Einzelfall verlängert werden.

Das CM wird in den Räumen der Kooperationsschulen durchgeführt. Hierzu werden mit den jeweiligen Schulen Kooperationsverträge abgeschlossen (s. Anhang 1). Ein Fallschlüssel von 1:15 hat sich bewährt.

Der Zugangs- und Aufnahmeprozess muss im Vorfeld zwischen Schulleitung und Case Manager abgestimmt werden um dem Projekt ein klares Profil zu geben bzw. eine Abgrenzung zu anderen sozialpädagogischen Leistungen zu definieren. Siehe hierzu Anhang 3 zum Konzept „Verfahrensablauf CM“.

In regelmäßigen Steuerungsrunden, etwa 2-mal im Schuljahr, treffen sich Schulleitung, Klassenleiter, CM und Projektleitung von *Richtungs.wxl* um die einzelnen Fälle zu evaluieren und Absprachen zu den Prozessen und Methoden zu treffen.

Zur Dokumentation des CM-Prozesses hat sich eine elektronische Fallaktenführung bewährt (hier verwendeten wir WASKO).

UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE

Die Unterstützungsangebote ergeben sich sehr individuell aus den multifaktoriellen Problemlagen der Schüler und Schülerinnen. Defizite zeigen sich aber bei allen Teilnehmenden im Bereich Fachwissen, Motivation und soziale Kompetenzen. Hierfür richtet das Projekt *Richtungs.wxl* Angebote ein, die die unterschiedlichen Interessen von Mädchen und Jungen berücksichtigen. Hier eine beispielhafte Auswahl bereits durchgeführter Unterstützungsangebote:

- Lernpatenmodell, bei dem angehende ErzieherInnen oder Studierende der Sozialpädagogik ehrenamtlich als Lernunterstützer zur Verfügung stehen.
- Nachhilfe durch andere Schüler
- Praktika in verschiedenen Gewerken bei einem Bildungsträger
- Praktika in Betrieben
- Soziale Gruppenarbeit mit erlebnispädagogischen Elementen.
- ergotherapeutisches Verhaltenstraining
- Lerntherapeutische Angebote in Kooperation mit einer Psychotherapeutischen Praxis

- Ein Kreativangebote um eigene künstlerische Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben.
- Freizeitpädagogischen Angebote (GoKart, Kletterwald etc.)
- Ein neues Angebot für die Schulen ist das IntraActPlus-Konzept: durch Videoaufzeichnungen werden die Lernsituationen in den Klassen analysiert und Möglichkeiten der Lernverbesserungen mit den Schülern und Klassenlehrern erarbeitet.
- Ein Höhepunkt sind internationale Jugendbegegnungen und gemeinsame Wochenendfahrten.

Der Einsatz von Lehrkräften von den Kooperationsschulen für Kleingruppenarbeit mit den Teilnehmern ist ein wichtiger Baustein für das Gelingen der Reintegration!

ELTERNARBEIT

Ein großer Teil der Erziehungsberechtigten von benachteiligten, bildungsfernen Jugendlichen kümmert sich selten aktiv um deren berufliche Entwicklung. Ihre Möglichkeiten, die eigenen Kinder zu fördern, zu beraten und zu unterstützen, sind durch fehlende Ressourcen, Mangel an Wissen und durch eine Überlastung mit eigenen wirtschaftlichen und sozialen Situationen oftmals begrenzt.

Umso notwendiger ist eine aktive und aktivierende Elternarbeit von Beginn an für eine erfolgreiche Zielerreichung des Projektes *Richtungs.wxl*. Ziel der Elternarbeit ist es demzufolge, in einem kommunikativen Prozess schrittweise Vertrauen aufzubauen, das es ermöglicht, gemeinsame Handlungsansätze im Interesse der Jugendlichen zu finden. Hierbei wenden wir vor allem die Methoden des regelmäßigen, direkten Elterngespräches an. Hier findet ein intensiver Austausch, vorrangig zwischen den CM, den Jugendlichen und den Eltern, statt. So haben die Eltern auch die Möglichkeit, ihr Kind in der aktuellen Situation zu begleiten und gegebenenfalls bei Schwierigkeiten oder Überlegungen zur weiteren Ausbildungslaufbahn zu unterstützen. Eltern können ebenso das Elterngespräch für spezielle Erziehungsfragen nutzen, um Anregungen zu erhalten und dementsprechend ihre Handlungs- und Lösungsstrategien zu erweitern.

WEITERE AUFGABEN

Des Projektes *Richtungs.wxl* im lokalen Netzwerk:

Das Projekt dient als Anlaufstelle für Jugendliche, Eltern, Erzieher, Lehrer, Schulleitungen, Jugendamt und Schulamt die zum Themenkomplex der Schulverweigerung Rat und Hilfe suchen. Neben einer beratenden Funktion sieht sich das Projekt als Mittler zwischen den oben genannten Personen und Institutionen und versucht individuelle Lösungsansätze für Schülerinnen und Schüler mit schulverweigerndem Verhalten zu finden. Es besteht eine

Vernetzung des Projektes Richtungs.wxl mit dem Jugendamt (vor allem ASD), den Schulen und dem Schulamt. Mit den Akteuren der lokalen und regionalen Jugendhilfeträgern sowie weiteren städtischen Jugend- und Kulturangeboten besteht ein reger Austausch und es werden individuelle Kooperationen gepflegt.

Nicht zuletzt sind der schulpyschologische Dienst und andere psychologischen Praxen und Beratungsstellen wichtige Partner des Case Managers um ein erfolgreiche Wiedereingliederung zu gewährleisten.

PERSONALEINSATZ

Für das Projekt *Richtungs.wxl* werden regelmäßig eingesetzt:

- 2 Sozialpädagogen, mit 2x 1,0 RAZ
- Projektleitung mit 0,1 RAZ
- Honorarkräfte für Werkpädagogik, Kunstpädagogik
- Ehrenamtliche

INHALTLICHE ABSTIMMUNG DES EINGESETZTEN PERSONALS

Vor Projektbeginn werden die Inhalte (Leistungsbeschreibung, das eigene Konzept und Erfahrungen) im Team besprochen für eine einheitliche, zielorientierte und individuelle Umsetzung eine klare Aufteilung von Aufgaben und Verantwortung gesorgt.

Die Mitarbeitenden des Projektes kommen am Anfang wöchentlich zu einer Teamsitzung zusammen bei der die Fortschritte der Teilnehmer und die eingesetzten Instrumente im Mittelpunkt stehen. Hier werden auch Struktur- und Prozessprobleme geklärt und ggf. nach oben benannter Methode die pädagogischen Instrumente verbessert.

Den Mitarbeitern wird die Möglichkeit zur Supervision und zur kollegialen Beratung angeboten. Eine detaillierte Dokumentation sämtlicher Informationen, Absprachen bezüglich der Umsetzung des Projektes, regelmäßige Fallbesprechungen und Teilnehmerkontakten in der Teilnehmerakte sichert den Informationsfluss und ermöglicht kurzfristige Krankheits- und längerfristige Urlaubsvertretung. Ein Personaleinsatzplan inkl. Vertretungsregelung wird von JuSeV geführt.

SICHERSTELLUNG DER ERFORDERLICHEN PERSONALKAPAZITÄT

JuSeV ist anerkannter Träger der Jugendhilfe. Zurzeit beschäftigt JuSeV 20 Sozialpädagogen/Sozialarbeiter, 20 Erzieher, zehn Lehrer und zwei Sonderpädagogen. Auf Erfahrungen in der Jugendberufshilfe kann JuSeV aus mehrjähriger Durchführung der Projekte „Sozialarbeit am OSZ“, „2. Chance“ und „Werk-Statt-Schule“ verweisen.

JuSeV ist tarifvertraglich gebunden und vergütet analog TV-L incl. Jahressonderzahlung, vermögenswirksamer Leistungen und betrieblicher Altersvorsorge, so dass Mitarbeiter nicht auf staatliche Transferleistungen angewiesen sind. Für alle Mitarbeiter werden vier betriebliche Fortbildungstage im Jahr angeboten, des Weiteren fachspezifische Fortbildungen, Bildungsurlaub und Supervision. Alle Arbeitsgebiete sind vernetzt und arbeiten fachübergreifend, um den betreuten Jugendlichen optimal gerecht zu werden. Regelmäßig finden bereichsübergreifende Fallbesprechungen statt.

Aufgrund dieser Maßnahmen gelingt es JuSeV erfahrene und motivierte Mitarbeiter langfristig zu binden. Unerwartete krankheitsbedingte Ausfälle werden grundsätzlich durch geschultes und mit den Inhalten der Arbeit vertrautem eigenem Personal aufgefangen.

DATENSCHUTZ

Die Erhebung, Verarbeitung und Nutzung der Klientendaten durch JuSeV und beteiligte Dritte kann, wie sie das Bundesdatenschutzgesetz fordert, grundsätzlich nur nach entsprechenden Einverständniserklärungen der Jugendlichen geschehen. Die Einhaltung des Datenschutzes ist im Datenschutzkonzept von JuSeV geregelt.